



Scham und Menschenwürde

Vom Umgang mit einem schwierigen Gefühl

Schäm dich! – Wer kennt das nicht aus Kindertagen oder der Schulzeit: eine Antwort nicht parat, ein Missgeschick, auf dem falschen Fuß erwischt. Die Röte steigt einem ins Gesicht, am liebsten würde man sich verstecken. Doch kein Loch tut sich auf. Das Gefühl der Scham, der Peinlichkeit ist sehr unangenehm und lässt sich nicht einfach abschütteln.

Im Verlauf des Lebens verändern sich Schamsituationen: schon lange keine Erwerbsarbeit mehr zu bekommen, die Kinder nicht vernünftig für die Schule ausstatten zu können, die eigenen körperlichen Funktionen nicht mehr kontrollieren zu können, im Wettbewerb nicht mithalten zu können. In autoritären Systemen wird öffentliche Beschämung oft systematisch als Mittel der Bestrafung und Anpassung eingesetzt.

Es ist schwer, über Schamgefühle zu sprechen. Schamerleben ist sehr individuell und was für den einen beschämend ist, muss für den anderen nichts bedeuten. Werden Schamsituationen immer wieder erlebt, finden Menschen oft keinen Ausweg daraus. Dann bricht sich Scham anders Bahn, kann umschlagen in Aggression, Hass, Gewalt, Verachtung, Fanatismus. So ist Schamerleben nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich und politisch relevant.

Dr. Stephan Marks befasst sich seit vielen Jahren mit dem Thema Scham und Menschenwürde.

In seinen Vorträgen greift er in spannender Weise auf, wie tabuisierte Scham oft unbewusst unser Handeln bestimmt. Zahlreiche Beispiele zeigen, mit welchen Instrumenten eine Person oder eine Gesellschaft sich gegen Scham zu wehren weiß. Sein Appell ist, sich diese Zusammenhänge bewusst zu machen, um Scham in Verantwortung zu wandeln.

Mittwoch, 6. September 2017, 19.30 Uhr

Referent: **Dr. Stephan Marks, Sozialwissenschaftler, Supervisor, Fortbildner**

Ort: **Begegnungszentrum margaretaS, Heinrich-Fetten-Platz**